

Pflanzen im Büro

Steril und unpersönlich – manches Büro lädt nicht gerade zum Arbeiten ein. „Mitarbeiter erbringen aber die besten Leistungen, wenn sie sich wohlfühlen“, sagt Wieta Schramm, Arbeitsmedizinerin beim Tüv Süd. Die Atmosphäre im Büro lasse sich oft schon mit Kleinigkeiten verbessern. Gut sei etwa, Pflanzen aufzustellen. Viele empfänden das als angenehm. Für welche Pflanze sich Beschäftigte entscheiden, sei eine Geschmacksfrage. Viele halten etwa Grünlilie oder Drachenbaum für besonders geeignet. Die Pflanzen sind nicht nur hübsch anzusehen, sie gelten auch als besonders effektiv, wenn es darum geht, die Schadstoffbelastung im Büro zu verringern. Letztlich sei der Effekt aber minimal – primär gehe es darum, die eigene Motivation zu steigern. Erlaubt sei daher alles, was gefällt, so Schramm. Bevor Mitarbeiter allerdings eine Pflanze aufstellen, fragen sie besser die Kollegen um Erlaubnis. Auf manche Pflanzen, zum Beispiel Ficus, reagieren einige allergisch. *dpa*

Zeitarbeiter

Stundenlang die gleichen Aufgaben erledigen – das kommt bei Zeitarbeitern häufiger vor als bei anderen Beschäftigten. Das geht aus der Erwerbstätigenbefragung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Baua) hervor. Danach klagen etwa zwei Drittel (68 Prozent) der Zeitarbeiter über Monotonie im Job. Bei den außerhalb



Junges Unternehmen in neuen Räumen: David Baureis (stehend), hier mit Entwicklungsingenieur David Fleischle, hat seine Gründung unter dem Dach der Technologie-Transfer-Initiative GmbH der Uni Stuttgart vorbereitet. Foto: twip optical solutions GmbH

Die Existenz vorbereiten

Unternehmensgründung. Aus dem Studium in die Selbstständigkeit – mit unterschiedlichen Initiativen wollen Unis und Hochschulen die Gründung attraktiv machen.

Studierenden, die ein Unternehmen gründen, sich selbstständig machen wollen, bieten Hochschulen und Universitäten so manche Hilfe an, so etwa bei allgemeinen Fragen der Gründung, der Finanzierung, der Ideenfindung selbst oder beim Beantragen von Fördergeldern. Workshops, Seminare und Vorlesungen greifen das Thema Gründung auf, machen es bekannter – und wirken durchaus „infiltrierend“.

Mit offenen Sprechstunden geht das Team vom „Ecosystem Gründerstall“ der Hochschule Esslingen auf die Studierenden zu. „Wir wollen das Thema Unternehmensgründung als Querschnittsthema an der Hochschule positionieren und bei den Studierenden als Alternative zur Karriere in einem Unternehmen bekannt machen“, erklärt Koordinator Dr. Sebastian Duda.

Wichtige Grundlagen für eine erfolgreiche Gründung können sich die Studierenden beispielsweise im Unternehmerrausbildungsprogramm (UAP) aneignen, und sie profitieren von der guten Vernetzung der Hochschule, speziell mit ehemaligen Gründern. Speziellen Aufklärungsbedarf sieht Sebastian Duda besonders bei den Studierenden des Sozialwesens: „Unter ihnen herrscht oft noch die Meinung vor, bei Existenzgründungen müsse es sich immer um High Tech handeln.“

„Gründen muss ein selbstverständliches Thema werden“, befindet Christoph Zinser vom Referat „Forschungs- und Technologietransfer, Ausgründungen“ der Ludwig-Maximilian-Universität in München. Durchweg

positiv sieht er die Entwicklung, dass das Thema Entrepreneurship unter jungen Studierenden an Popularität gewonnen hat, gar als „cool“ gilt, denn „wer nicht in der Forschung bleibt, sollte sich dafür nicht rechtfertigen müssen“. Am LMU Entrepreneurship Center, das sich der Förderung des „unternehmerischen Denkens und Handelns an allen Fakultäten der Universität und darüber hinaus“ annimmt, können Studierende beispielsweise im Rahmen des Kooperationsprojekts „Start with Business Planning“ mit der Fakultät für Betriebswirtschaft lernen, erfolgversprechende Businesspläne zu entwickeln – am Beispiel realer Gründungsvorhaben.

ENTSCHEIDENDE HILFE BEKOMMEN

Wer Dr. David Baureis fragt, weshalb er sich zusammen mit seinen Kollegen von der Universität Stuttgart auf das Abenteuer Unternehmensgründung eingelassen hat, erfährt von „einer Idee, an deren Umsetzung man glaubt“, von „Herzblut und Engagement“ und „einer Herausforderung“. Seit Ende 2013 ist David Baureis einer der Geschäftsführer der twip optical solutions GmbH. Zuvor haben die Gründer bei der Technologie-Transfer-Initiative GmbH, der zentralen Anlaufstelle an der Universität Stuttgart für Gründungsinteressierte, entscheidende Hilfe bekommen, die „viele

einfacher machte“. Für ihr Labor und ihre Büros etwa konnten die Jungunternehmer in spe für eine begrenzte Zeit mietfrei sogenannte Seed-Räume nutzen, und dank eines weiteren Angebots der TTI GmbH konnten sie noch vor der Gründung der eigenen GmbH mit ihrem Produkt Consigno auf dem Markt auftreten. Das konfokale Mikroskop erkennt die Rauheit technischer Oberflächen, ist leicht, klein, robust und leistungsfähig.

Peter Heinke, Geschäftsführer der TTI GmbH, erklärt: „Gründungswillige haben bei uns die Möglichkeit, sich im Rahmen einer sogenannten Transfer- und Gründerunternehmung (TGU) unter unserem Dach auf eine selbstständige Existenz vorzubereiten. Sie führen dabei quasi ihr Unternehmen als Abteilung der TTI, ohne selber direkt gründen zu müssen. Die TTI GmbH, über die auch sämtliche Verträge, Aufträge und die Buchhaltung laufen, trägt das ganze Risiko.“ In den zurückliegenden 15 Jahren gab es im Schnitt jede zweite Woche eine Gründung, sagt Peter Heinke.

„Existenzgründung wird immer ein Thema sein, eine Daueraufgabe“, weiß Martin Schulz, Technologiereferent der Universität Ulm, der Gründungen aus dem High Tech eine gute Marktbeständigkeit bestätigen kann. Um potenzielle Gründer zu sensibilisieren, zu qualifizieren und zu unterstützen, haben Universität Ulm, Hochschule Ulm und IHK Ulm im Gründerverbund ihre Ressourcen gebündelt und können auf die Studierenden nun mit vielen Angeboten zugehen, wie etwa mit Gründertagen, der Vortragsreihe „Hochschule trifft Wirtschaft“, die raus in die Praxis führt, oder mit der Zusatzqualifikation Entrepreneurship. Nach dem Studium zuerst Erfahrung im Beruf sammeln, dann die eigene Geschäftsidee

verwirklichen, Dr. Claus-Dieter Häberle vom Career Center der Hochschule Ulm sieht dies als durchaus sinnvollen Weg gerade für Hochschulabsolventen aus dem technischen Bereich.

VON ERFAHRENEN GRÜNDERN LERNEN

An der Hochschule der Medien in Stuttgart gibt es so manchen Studiengang, der sich für Gründungen anbietet. „Bis zu 20 Prozent etwa der Absolventen der Medieninformatik machen sich selbstständig“, weiß Dr. Hartmut Rösch vom Start-up-Center der HDM. Aktuell seien besonders Gründungen im Bereich Games angesagt. David Maus und sein Gründerkollege von „pag.es“ setzen auf digitale Magazine. Mit ihrem innovativen Online-Publishing-System wollen sie Texte automatisch an das Gerät anpassen, auf dem sie abgerufen werden, ob Tablet oder Smartphone. „Das Unternehmertum liegt mir im Blut“, sagt Maus. Sich in Zeiten guter Chancen auf dem Arbeitsmarkt mit der Selbstständigkeit zu versuchen, mache Sinn: „Man kann die Sache ruhiger angehen.“

Das Team des Start-up-Centers, das sich aus erfahrenen Gründern zusammensetzt, bietet vielfältige Kurse an. Häufig können die Teilnehmer Credit-Points erwerben, und stets wird auf Praxisbezug geachtet, ob etwa beim Ideenworkshop, wo mittels der kreativen Design-Thinking-Methode innovative Geschäftsideen entwickelt werden, oder beim European Business Masters Cup (EBMC), der gründungsinteressierte Studierenden-Teams aus ganz Europa zusammenführt. *Julia Alber*

Anzeige

Mit dem eiz am Ball bleiben!
www.etz-stuttgart.de
Aus-, Fort- & Weiterbildung

der Zeitarbeit Beschäftigten war es nur jeder Zweite (51 Prozent). Gleichzeitig haben Zeitarbeiter jedoch weniger Termin- und Zeitdruck. Während rund jeder zweite regulär Beschäftigte (52 Prozent) das Problem kennt, sind es in der Zeitarbeit nur 43 Prozent. *dpa*

» TERMINE

Beim Ausbildungsinformationstag der Akademie der Media in Stuttgart gibt es am 18. Februar für Schüler einen Einblick in die **Medien- und Designwelt**. Anmeldung: www.media-gmbh.de

Am 19. Februar startet beim IHK-Bildungshaus die Seminarreihe „Stark für Ausbildung“ in Präsenz- und Onlineunterricht für **Ausbilder** und Ausbildungsbeauftragte. ☎ 0 71 51 / 70 95 - 88 49; www.ihk-bildungshaus.de

Am 20. Februar gibt es in Sindelfingen ein **Sachkunde-Seminar „Ausbildung zur befähigten Person für Leitern und Fahrgerüste“** der Zarges GmbH. www.zarges.de; ☎ 08 81 / 687 - 493

Der 24. Februar steht beim S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung in Fellbach unter dem Motto: „Den richtigen **Job finden**“. www.s-b-institut.de; ☎ 07 11 / 87 03 09 90

„Über die Gnade **konzentrierter Arbeit**“ ist das Thema einer Veranstaltung des Hospitalhofs in Stuttgart am 12. Februar. www.hospitalhof.de

Das Praxisstudium **Technischer Fachwirt (IHK)** startet am 18. Februar beim Garp-Bildungszentrum; am 28. Februar beginnt das Praxistraining zum **Wellness Therapeut (IHK)**. www.garp.de

Informationen und Tipps zum **Wiedereinstieg** in den Beruf nach Elternzeit oder Pflege gibt es am 11. Februar, 8.30 Uhr, in der Arbeitsagentur Stuttgart, Nordbahnhofstr. 30–34.

Gehaltsverhandlung im Frühjahr führen

Gehaltserhöhung. Vielen fällt es schwer, sie einzufordern. Zeitpunkt und gute Argumente sind wichtig.

Vorher plagten einen schlaflose Nächte, und währenddessen haben viele feuchte Hände: Es gibt Gespräche im Arbeitsleben, die machen keinen Spaß. „Gehaltsverhandlungen sind der Horror“, sagt Karriereberater Jürgen Hesse aus Berlin. Doch wer nicht jahrelang zum gleichen Lohn arbeiten will, muss sie notgedrungen führen. Nur wie die eigenen Forderungen durchsetzen?

Ein realistischer Zeitraum, um mehr Gehalt zu fordern, ist alle 18 Monate bis zwei Jahre. Voraussetzung ist allerdings, dass Mitarbeiter in dieser Zeit ihre Leistung gesteigert haben, erklärt Martin Wehrle,

Karriereberater aus Appel bei Hamburg. Die Tatsache allein, dass Beschäftigte wieder 18 Monate länger für eine Firma gearbeitet haben, sei noch kein Erhöhungsgrund.

Ein guter Zeitpunkt für das Gespräch ist das Frühjahr. Die meisten Mitarbeiter forderten zum Jahresende mehr Gehalt, erläutert Hesse. Die eigene Forderung dann zu stellen, wenn nicht gleichzeitig noch viele andere vorstellig werden, sei psychologisch klüger. Allerdings gibt es auch Ereignisse, bei denen Mitarbeiter von einer Gehaltsverhandlung besser absehen, etwa wenn ein wichtiger Kunde abgesprungen ist.

Das Gespräch beginnen Angestellte am besten mit Small Talk. „Man muss den Löwen in Stimmung bringen“, empfiehlt Hesse. Dann kommt es vor allem auf die Argumente an. Gut ist, wenn Mitarbeiter die Vorteile ihrer Arbeit für die Firma betonen.

Haben Beschäftigte Geld gespart? Haben sie mehr Verantwortung übernommen?

Drei Fallstricke sollten Arbeitnehmer vermeiden: „Jammern, dass alles teurer geworden ist, auf Kosten anderer argumentieren und dem Chef drohen“, zählt Hesse auf. Stattdessen kommt es auf realistische Forderungen an. „Man muss immer etwas höher pokern, um das zu bekommen, was man will. Aber nicht zu hoch, so dass der Chef verärgert ist“, rät Hesse. Eine gute Größe sei eine Erhöhung etwa um drei Prozent des Bruttojahresgehalts. Alles jenseits der fünf Prozent sei hingegen unwahrscheinlich.

Doch es muss nicht immer Geld sein, über das Vorgesetzter und Mitarbeiter verhandeln können. „Es gibt eine Reihe von Dingen, die der Chef seinem Angestellten zugutekommen lassen kann, ohne dass der Fiskus zuschlägt“, sagt Isabel Klocke. Sie ist

Abteilungsleiterin Steuerrecht und Steuerpolitik beim Bund der Steuerzahler in Berlin. Ein Dienstwagen oder ein Smartphone – das sind nur einige der steuerfreien Zuwendungen, von denen Arbeitnehmer profitieren. Auch sogenannte Sachzuwendungen wie Benzin- oder Essensgutscheine können eine nette Beigabe sein. „Sie sind aber nur bis 44 Euro pro Monat steuerfrei“, sagt Klocke. Vorsicht sei hingegen bei Zuschüssen etwa zur privaten Vorsorge geboten. Das könne als verkappter Lohn gesehen werden.

Bleibt das Problem, dass Beschäftigte bei der Gehaltsverhandlung keinen Erfolg haben und ein Nein vom Chef kassieren. Dann gilt es dranzubleiben. Mitarbeiter sollten nachfragen, was erforderlich ist, damit sie mehr Gehalt bekommen. Nach einem vereinbarten Zeitraum können sie dann erneut vorstellig werden. *dpa*